

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie "Wort und Tat". Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen u. erteilungsfähigen Organisationen u. emitt. Organ der sozialdemokratischen Partei. Gr. Vertriebsstelle: G. W. K. Halle, Postfach 2405. 2407, 2408. Persönliche Ausb. Verteilung mittags von 1 bis 2 Uhr. — Umverlagung eingekauften Manuskripten ist stets das Adressat zu bezeichnen

Verlagspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,70 RM. Subskriptionsgebühr, insgesamt 2,30 RM. für Abnehmer außerhalb des Reiches 2,70 RM. bei direkter Bestellung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelgenpreis 15 Pf. im Umkreis und 20 Pf. im Restlande der Reichweite. Hauptvertriebsstelle: G. W. K. Halle, Postfach 2405. 2407, 2408. Verlagsdruckerei: G. W. K. Halle

### Der Aufmarsch des Reichsbanners zum Schutz der Republik

# Kampf dem Faschismus

## Gewaltige republikanische Massendemonstration in Berlin - Hörning fordert Aktivität der Republikaner - Das erste Aufgebot

### Riefendemonstration in Berlin

Die zahllosen unerschrockenen Demonstrationen des Reichsbanners zum Schutz der Republik sind in ihrer Bedeutung und bodenlosen Popularität gleichermassen überströmend. Die Nationalsozialisten trafen den Reichsbanner auf den Plan, riefen zu einem Aufmarsch von ungeheurer Macht und Eindringlichkeit. Es galt, in der Gefahr dieser erregenden und den Bestand der Nation gefährdenden Mächte den Totengräber der Republik mit aller Deutlichkeit zu zeigen, daß die vernünftige Mehrheit des deutschen Volkes nicht gewillt ist, sich durch die Hand verbrochener "Politiker" das Vaterland geschenkt zu lassen. Und wenn etwas, dann bewies allerdings die Massendemonstration des Berliner Reichsbanners am Sonntag, daß

die Gefahr überwunden werden wird.

Der Aufmarsch des Reichsbanners — es war der Aufmarsch der frohestimmten Republik!

Tatächlich verdient die Geburt der aktiven Republik die höchste Bewunderung und das höchste Lob. Was sich, besonders beim Aufmarsch des Reichsbanners aus den Demonstrationen, nationalsozialistischer Hölle rechts und links der Straße an unfaßlichen Zwischenfällen und herausfordernden Schickeln leistete, schenkte sich durch eine unbändige Heftigkeit der Stimmung ebenso aus wie durch jene Absolutheit, die man zwar bei dem Hölle, mit dem sich Herr Hitler umgibt, seit je gewohnt ist, die es aber fast kaffelhaft macht, wie eine Partei fester Gesinnung wichtig werden konnte. Noch immer ist die Schablone "Deutschland erwache", "Juba verrede" nicht abgebrannt. Noch immer glauben die

Kostenmäßige der Hitlerpartei

mit ihrem "Landesverrat" — Gefahr! besonders original und gefährlich zu sein. Obenomenig hat sich das Gesicht der Massen, die hier den Ausschlag geben, verändert (es ist ein Kindergeburt, je jünger, desto wilder, das Leben kennt keiner von ihnen, geschweige den Krieg.

Von den Vormittagsstunden an durchklang laute Marschmusik die Straßen Berlins. Durch die Quartiere des Bürgerturns und der gelbmächtigen Masse, durch die Viertel des Proletariats zogen strammen Schrittes, schmeid in ihren Uniformen, die Reichsbannertruppen — diesen und jenen zu verzögerter Weile, die meisten aber zu freudigen Zurufen veranlassend.

Gewaltig und schon zugleich das Bild von der Schlachtfeld aus: von allen Seiten strömten die Kameraden vom Reichsbanner an, von allen Seiten umgaben die begehrtesten Rufe der Menge zum Demonstrationstag hin. Bis 2 Uhr mittags ist der gesamte Lustgarten überfüllt.

Vorn, in straffen, korrekten Formationen das Reichsbanner — weiter hinten ein Riefenangebot von Republikanern, vor allen Dingen sind alle unsere Parteigenossen zur Stelle: Zehntausende viele Zehntausende insgesamt ein Heer, ein Reichsbanner, Wehr der Republik!

Und über allem ein Wald von schwarz-rot-goldenen Fahnen. Eine leuchtende Symphonie der Republik, Fortschritt der Freiheit! Punktlich um 3 Uhr erteilt Hörning, der Führer des Reichsbanners, die Front ab. Dann beginnt er seine hochpolitischen Ausführungen, alles läuft gespannt.

### Aus Hörnings Rede

"Werte Kameraden! Stark und stolz sind Sie hier aufmarschiert. Wie hier vor mir auf diesem Platz der Gau Berlin-Brandenburg, so stehen im ganzen Reich in dieser Stunde die fertig ausgebildeten, wohl disziplinierten Schutzmänner des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Reich und Glied, jeder in seinem Gau, jederzeit bereit zu

maršieren, zu kämpfen, zu siegen, wenn es die Verteidigung der Republik und der Demokratie erfordert. 160 000 sind es zu dieser Stunde, die im Laufe der letzten Monate aus unserer gewaltig großen Mitgliedschaft herausgezogen und in ersten Kurzus einer besonderen Ausbildung unterworfen wurden. Ein erstes Aufgebot, dem, je nach Notwendigkeit, ein zweites und drittes Aufgebot folgen werden, steht heute in 32 Gaue aufmarschbereit. Das ist keine Soldatenplückerlei! Nein, Kameraden, Ihre Vereinnahmung, Ihre Ausbildung, Ihre Opfer waren bittere Notwendigkeit, waren Notwehr und Abwehrhandlung derjenigen unter den Republikanern, die rechtzeitig und richtig erkannt hatten, wie die Gewalthaufen, welche die Republik bedrohen, zurückgewiesen werden müssen. Sie, Kameraden, haben rechtzeitig diese Notwendigkeit erkannt und haben eine wirklich nationale Tat vollbracht.

Die Kämpfer und Sowjetstern aber erleben heute ihren schwarzen Tag. Die

Fremdenlegionäre fremder Ideen

ernstlich als unerschütterlich und unantastlich in deutschen Parlamenten, die Straßen wollten sie erleben, mit Terror und Gewalt sich durchsetzen. Das ist vorbei! Im Parlament verlagten sie oder entließen ihrer Pflicht, auf der Straße lassen wir sie nicht aufkommen, denn die Straße ist nicht für politische Rüpkel da, das mögen diese Leute sich merken.

Kameraden! Ein Bürgerkriegsgefahr unserer Gegner ist von heute an unmöglich, denn alle gewalttätigen oder kriegerischen Gegner der Demokratie sehen heute unsere Macht und sie werden sich hüten, loszuschlagen. Die Republik ist nicht wehrlos! Es ist auch heute nicht mehr möglich, dem Staat die Machtmittel zu nehmen, wie es 1923 versucht wurde. Wir sehen bereit, jedem Ruf der legalen Staatsgewalt zu folgen als Helfer der legalen Machtmittel des Staates. Und erst wenn alle illegalen und antirepublikanischen

Gewalthaufen verschwunden sind, treten wir ab. Bis dahin aber machen wir weiter! Immer besser! Immer härter!

Wehr als je zuvor werde ich seit Monaten von vielen Kameraden gedrängt, heute dem Reichsbanner ein politisches Programm zu geben. Die Kameraden meinen es gut, aber ich erkläre: Das lehne ich ab! Das Reichsbanner kann seine besondere Aufgabe nur erfüllen, wenn es niemals Partei wird! Das Reichsbanner muß und wird — solange ich an seiner Spitze zu stehen die Ehre habe — nur die

überparteiliche Schutzorganisation der Republik

und der Demokratie sein und bleiben. Wir wollen nichts anderes sein, wir dürfen nichts anderes werden; denn diese Aufgabe ist es, die wir allein schon schwer genug. Was jede parteipolitisch aufgelegene Schutzorganisation aber — gleichviel welcher Richtung — erwiebs sich als Unheil. Deshalb also kann ich dem Reichsbanner kein politisches Programm geben und werde das niemals tun.

Nur aller Reichsbannerkameraden politischer Ehrlich und Willen, der mir Tag für Tag entgegensteht, glaube ich in dieser feierlichen Stunde zum Ausdruck bringen zu müssen:

Die republikanischen Parteien sollen endlich Schluss machen mit dem Laufenlassen der Dinge! Schluß endlich mit der republikanischen Duldsamkeit und Geringfügigkeit! Schluß mit der unerschütterlichen Loyalität gegenüber den Todfeinden der Demokratie und der Republik! Wehr republikanischen Schmeiß! Gestaltet mit starker Hand unser Leben neu, besser und endlich wieder hoffnungsvoll!

Als Führer der Schützer der Republik, die mehr Opfer als alle anderen Organisationen zusammen für die Demokratie, die Republik und die Republikaner brachten, erhebe ich heute insbesondere den Ruf an alle verantwortungsbewussten Republikaner:

Laßt uns nicht im Stich! Verlorst uns mit geistiger Munition, gebt uns die große Parole zur

Verteidigung des deutschen Volkes. Organisiert die geistige Eroberung der Republik! Gebt uns konstruktive Ziele! Das ist die Forderung unseres Bundes. Das Ziel, das uns allen seit sieben Jahren seitlich war, uns die Kraft für unser Wirken gab, das Ziel aller Republikaner:

Ein besseres Leben in der sozialen, demokratischen Republik gilt es zu erreichen!

Bis dahin bleibt unsere Parole die alte erfolgreiche:

Jeder Republikaner, ob Mann oder Jungling, hinein in das Reichsbanner! Hinein in die Schutzformation,

damit wir stark und unüberwindlich werden. An unseren nächsten Geburstage müssen wir verkünden können:

Die Feinde der Republik sind auf der ganzen Linie geschlagen, der Sieg ist unser, erstritten von einer zusammengehörigen Kraft: dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold!

Begreifst stimmen die Zehntausende auf dem Platz und in den angrenzenden Straßen in den Ruf "Frei Heil!" ein. Aus den Massen heraus erschollen, mit ebensolcher Begeisterung aufgenommen, Hufe auf die Sozialdemokratie!

Mit dem Abgehen des Freitagmorgens Reichsbannergebiets hatte die Kundgebung würdig ihr Ende erreicht. Für das Unwirdige und Unerwartete sorgten beim Abmarsch die Nazistrüpfel. Aber die Kundgebung des Reichsbanners zeigte in all ihrer Majestät die deutsche Heftigkeit: diese beschwören die Nation, aber sie geschahen sie nicht!

Die Kraft, die Zukunft ist bei uns. Denn mit uns ist das Recht, mit uns die Wille des Volkes zur Freiheit!

### Schwarz-Rot-Gold im Reich

In Köln veranstaltete das Reichsbanner am Sonntag an Anlaß seines siebenjährigen Bestehens einen großen Anmarsch, an dem sich mehr als 2000 uniformierte Reichsbannerkameraden beteiligten. Aus diesem Anlaß veranstalteten die Nazis eine Gegen demonstration, an der sich aber nach genauer Zählung nur 240 Leute beteiligten. Bei dem Anmarsch der Nazis kam es an mehreren Stellen der Stadt zu Zwischenfällen. An einer Straßenbahnhaltestelle wollten die Nazis das Aufgehen eines Busses verhindern. Als der Führer sich darauf nicht einließ, geriet er in die Hände der Nazis, die vorüber die Straße durchzogen. Er wurde in Haft genommen. An einer anderen Stelle der Stadt wollte die Polizei einige 200 Leute festhalten, weil sie verdachtswürdige Uniformität trugen. Die letzten darauf heftigen Widerstand entgegen. Die

Polizeibeamten wurden mit Gegenständen bedroht,

wonach diese vom Gummiknüppel ausgiebigen Gebrauch machten. Die Personalien der Anführer konnten festgehalten werden.

In Altenburg unternahm trotz Schauer und Regenwetter am Sonntagvormittag Reichsbanner und Parteigenossen, 300 Mann stark, in einem Radius von 25 Kilometer einen Anmarsch über die Dörfer. Unterwegs schlossen sich weitere Formationen an, so daß am Bestimmungsort Terzig 800 Mann eintrafen. Abends 6 Uhr zogen die Kolonnen unter klingendem Spiel der Reichsbannerkapelle, mit unheimlichem Jubel empfangen, in "Volkshaus" Altenburg wieder ein.

Kannover stand am Sonntagmorgen völlig im Banne einer gewaltigen Reichsbannerkundgebung. 2500 uniformierte Reichsbannerleute

### 7 Jahre „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“



Die Massenfeier am Gründungstag im Berliner Sportplatz während der Rede des preussischen Kultusministers Dr. Gumbel. Links unten: Bundesführer Hörning.

mar dierten durch ein Spalier von Sehtauben von Republikanern, die die Straßen umfanden. Eine so gewaltige Demonstration hat Hannover noch nie gesehen. Gleichzeitig fanden an 40 Orten des Bundes Hannover Reichsbannerappelle statt. Soweit bisher Berichte darüber aus Celle, Nienbushim, Göttingen und Lüneburg vorliegen, wurden sie alle unter außerordentlich harter Anfeindung der Bevölkerung zu einträufelnden Kundgebungen gegen den Nationalismus.

In Mainz hat der Appell „Am 22. Februar marciare!“ einen begeisterten Widerhall gefunden. Das Reichsbanner trat aus dem ganzen Kreis Mainz zusammen und gegen 3 Uhr demarschierte sie hin.

### Jug von vielen Tausenden Reichsbanner-Lernern

In Uniform und Zivil durch die Straßen der Stadt zur Stadthalle, deren Atriumraum nach überfüllt war. In der Umgebung gab es in kurzer, begeisterter Rede Reichstagsabgeordneter Dr. Meierhoff die Gründung des Reichsbanners. Er schilderte die ganze politische Situation in Harren und mit gutem Humor gewürzten Ausführungen und erzielte starken Beifall. Auch nach der Kundgebung stand die ganze Stadt noch unter dem Eindruck der Demonstration, die in vollster Ruhe verlief.

In Bzingen nahmen an den Aufmärschen des Reichsbanners etwa 14 000 Mitglieder teil. Nur in Weimar haben die Nationalsozialisten eine Gegenkundgebung abgehalten. In Frankfurt (Main) beteiligten sich etwa 10 000 Personen an der Kundgebung des Reichsbanners, der Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei. Neben der Verlesung der Reichsbanner wurde eine Parade der Reichsbanner in Harren abgehalten. In Leipzig beteiligten sich etwa 25 000 Republikaner vor dem Frankfurter Tor zu einer Kundgebung, die

trotz verschiedener Störungsvorwürfe der Reichs- und Landesverbände erfolgreich verlief.

Soweit bis jetzt aus dem Reich Meldungen vorliegen, hat der Aufmarsch des Reichsbanners überall einen wichtigen Verlauf genommen.

### Blutige Krawalle in Stuttgart

Schwerste Verluste beim Reichsbanner und den Nazis.

In der Nacht zum Sonntag kam es in Stuttgart in einer Straße der inneren Stadt zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten zu tödlichen Auseinandersetzungen, die einen großen Umfang annahmen und bei denen es nach dem Bericht der Polizei auf beiden Seiten Verletzungen durch Stöße, Stöße und Schußwunden gab. Ein Nationalsozialist hatte eine Schussverletzung am Fuß. Der Urheber dieser Verwundung konnte jedoch nicht festgestellt werden. Neun Verletzte wurden ins Krankenhaus eingeliefert, die bis auf einen, der eine erhebliche aber nicht lebensgefährliche Verletzung erlitten hat, wieder entlassen werden konnten. Die Verhaftung der Verletzten konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, da sich auf zahlreiche Verlesene in Erinnerungsbüchern abgeben haben. Das Überfallkommando wurde alarmiert, um die Mühle wieder herzustellen und die Straßen von der sehr großen Menschenmenge zu räumen, die sich rasch angelammelt hatte.

### Rembrandts zerstückte „Anatomic“

Es gibt Bilder, an die man nicht ohne Grauen denken kann. Dazu gehört alles, was Rembrandt des rassistischen Zeitalters gewidmet hat. Sein rassistischer Christus scheint alle Zügel des Bösen zu verpacken. Dazu kommt der merkwürdige Tod, an dem sein Jüngerbild Altar aufsteht und ein ehemaliges Relief in Götzen. Eine rassistische Kapelle, in der man aus einem Kreuzweg gelangt. Dieser Raum, in dem der Betrachter sich freut mit dem unheimlichen Altarbild allein nur geht mit zu dem Erlebnis des Augen und Gesehen in deutscher Kunst. Bergleibbar mit dem Jüngerbild Altar ist in seiner Wirkung die „Anatomic des Dr. Deiman“ von Rembrandt in einer feinen, dunklen Kabinett im Antikenmuseum Amsterdam. Ein Hauptstück der Kunst ist das Hauptwerk des Künstlers, der „Anatomic“ — richtiger zu dem „Ausgang der Schulpentompe“. Das Bild hat es mit beiden Werken nicht gemeint. Bei der Ueberführung der „Schulpentompe“ in das Königschloß wurde die Zeichnung, weil das Format nicht recht passen wollte, an allen vier Seiten verkratzt, so daß nur eigentlich nur noch ein Fragment vor uns haben. Im Jahre 1723, verbrannte die „Anatomic“ bis auf das Mittelbild. Und in diesen Tagen ist selbst dieser Rest noch von einem der raffiniertesten Kunsthändler durch Versteigerung zerstört worden.

Das Bild ist die Ausführung des vorletzten großen Auftrages, den Rembrandt erhalten hat. Im Jahre seiner Entdeckung, 1656, kam Rembrandts Hefe unter dem Hammer. Es war materiell mit ihm besagten gegangen, leitend er die ersten Zeichnungen des Kapitäns Wanning Coa — auf eben jener „Anatomic“, einem der erstaunlichsten Wunderwerke der Malerei — nicht vorzuziehen genug zur Geltung gebracht hatte. Für die 100 Gulden, die ihm Versteigerung brachte, veräußerte er einen vorzüglichsten Rest auf dem Bild. Aber der Maler hat sich nicht um die Privatwünsche dieser Besessenen gekümmert, sondern nur die Gebote seiner Kunst befolgt, der inneren Stimme seines Geistes gefolgt. Das war ihm schiedlich bekommen. Man überlegte ihn selbst und ließ gefällige Maler für ihn arbeiten. Das war „horrende Kultur“ — Kunst als Massenangelegenheit. Rembrandt war wie ein Fremdkörper in dieser

# 360 000 Kriegserwaisen und 360 000 Kriegswitwen

## Die Versorgung der Kriegsbeschädigten

Der Reichstag hat am Sonnabend nur eine kurze Sitzung. Die Zeit zum Reden war auf allen Seiten des Hauses nur gering. Es scheint, daß die Arbeit des Reichshaushaltsetats möglichst rasch zu verabschieden, immer mehr Anhänger gewinnt. Die Zentrumsfraktion hat beschlossen, von der für die Haushaltsberatung jeder Fraktion zur Verfügung stehenden Redezeit nur die Hälfte auszunutzen. Diesen Bescheid hat die Zentrumsfraktion auch den anderen Fraktionen mitgeteilt, um sie zur Nachsicht anzuwirken.

Zum Haushalt für Versorgungs- und Sozialgesundheit sprach der Kommunist Graf. Er sagte, daß noch 562 700 Kriegserwaisen vorhanden seien. In den Jahren 1935-36 würden es immer noch 100 000 sein. An Kriegserwaisen hätten wir noch 362 000 zu unterhalten. Insgesamt gebe es 1 165 000 Kriegserwaisen, deren Forderungen von dem „Kriegsunterstützungsgesetz“ nicht berücksichtigt wurden. Graf leitete ferner mit, ein

kriegsbeschädigter Ingenieur, den man einen geisteskranken Curatanten hieß, habe sich einer Nachuntersuchung bei dem Dort-

munder Arzt Dr. Plato unterziehen sollen. Der Ingenieur habe einen Befanden, der vollkommen gesund sei, zu dem Arzt geschickt. Dieser habe nach einer Untersuchung von nur zwei Minuten den Befanden, also den angeblichen Ingenieur, in einem langen Stunden für unheilbar geisteskrank und unheilbar erklärt. So werde ärztlich unterjocht. Dieser Arzt übe jetzt noch seine Praxis in Dortmund aus.

Als nach dieser Rede der Minister Zeigendorf, der auf seinen Platz ist, nicht das Wort nimmt, rufen die Kommunisten: „Wo bleibt der Angeklagte?“ Der Minister aber ließ sich zum Reden nicht ermuntern. Nachdem noch der Deutsche Landvolk Abgeordnete Henze gefordert hatte, die Kriegserwaisen müssen auf jeden Fall ausreichend bezogen werden, wurde die Aussprache geschlossen. Die Abstimmungen werden voraussichtlich am Dienstag vorgenommen werden. Die Haushalte des Reichs und des Reichsverbandes ergaben keine Aussprache. Auch hierfür wurden die Abstimmungen vertagt.

Radiö Sitzung Montag 3 Uhr: Haushalt des Reichsministeriums.

### Für die Freiheit Albanens

Die Wiener Polizei hat im Zusammenhang mit dem Attentat auf König Jovan von Albanien 17 in Wien lebende Albaner verhaftet und ihre Wohnstätten eingegrenzt durchsucht.

Die Attentäter, zwei ehemalige albanische Offiziere, geben vor der Polizei an, daß sie die Arbeit gehabt hätten, Jovan zu töten. Er sei ein Verräter an albanischen Volk und der Hauptstange an dem Ruin ihres Vaterlandes. Am Donnerstagabend sei das Attentat in dem Opernhaus beschlossen worden. Als sie dann am Freitagabend in der Nähe der Oper das Automobil des Königs gesehen hätten, seien sie übergenommen, das Attentat sofort auszuführen. Geloofe sei nach Hause geteilt, um zwei Revolver zu holen.

Man hat, der zweite Attentäter, rief, als er ins Gefängnis wurde und das Publikum ihn anschauen wollte: „Warum habt Ihr uns geschlagen?“

Es lebe die Freiheit!

### Die Revolution in Peru

Alcalázar Preß meldet aus der peruanischen Hauptstadt Lima, daß infolge der von der Regierung verhängten Zensur es außerordentlich schwierig, ja fast unmöglich sei, die wirkliche Ausdehnung der revolutionären Bewegung in Südperu festzustellen. Daß die Bewegung aber nicht bedeutungslos sein könne, gebe daraus hervor, daß die Regierung offenbar größere Zersplitterungen konzentriert. Die Regierung hat bereits gemeldeten Entlassung von Revolutionären hatte die Regierung auch eine Anzahl Flugzeuge angekauft. Eins von diesen Flug-

zeugen hat einmündigen Zeitungen, die der Regierung beschreiben, und Proklamationen über Arequipa beantwortet. Die Aufständischen ihrerseits haben in Arequipa ein Hoffungsgebet der Panamerikanischen eines Beschäftigten. In Arequipa scheint die Lage zur Zeit ruhig zu sein, ebenfalls hat der von dort nach Lima zurückgekehrte Innenminister erklärt, daß der Streit auf den Tacaco-Deflektoren beendet und der Betrieb wieder aufgenommen sei.

### Streit um die Polizei

Der sozialistische Parteiverband des Seine-Departements trat am Sonntag in Paris zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, um über die von den sozialistischen Stadtratsmitgliedern geführte Komunalpolitik zu beraten. Ein Teil der Stadtratsfraktion hatte bei der Budgetberatung für die Erhöhung der Pariser Polizeimannschaft um 900 Mann gestimmt, allerdings nur deshalb — so betonte der Berichterstatter Francais —, weil die neuen Beamten in den Dienst der Polizeiregulation eingestellt werden sollen. Die Polizei sei — erklärte Francais unter dem heftigen Protest der Versammlung — nur ein Mittel zum Zweck. Auch die deutschen und englischen Sozialisten hätten sie nicht geschaffen können. Die Mehrheit der Versammlung stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß man der bürgerlichen Gesellschaft, die von der Polizei einen anderen Gebrauch mache, als das Proletariat, nicht neue Polizeikräfte bewilligen dürfe. Der Bericht Francais wurde mit 3229 gegen 432 Stimmen bei 167 Enthaltungen ausdrücklich abgelehnt. Gleichzeitig wurde eine 14gliedrige Kommission eingesetzt, die genaue Richtlinien für die Komunalpolitik der sozialistischen Stadtratsfraktion in Paris auszuarbeiten soll.

Wir wissen nur, daß die Komposition viel früher gewesen ist als bei dem Frühstück. Eine einzige Halbjahr ist erhaben geblieben, die sich nicht mehr um den Reichtum des Reiches kümmert, sondern nur auf den Reichtum starrt, und dieser Reichtum ist in unerhörter Verwirrung zerstreut zum Wüstenfeld, so daß sich um die halbtägigen Entzerrungen und über der geöffneten Wandfläche der Dörfer vor aufgereiht ist. Die Komposition ist unentzerrt und so würde arbeiten an dem höchsten Gehirn. Wir wissen nicht, wenn diese Dinge gehören. Aber eben dadurch gewinnen sie ein unheimliches Leben. Zwei helle Hände, die an einem im Halbdunkel liegenden Reichtum arbeiten. Hände, die wie aus einer anderen Welt in unsere irdische Wirklichkeit gehoren. Aus jener Welt, die Grünmalts Bischofen gehoren hat.

Vielleicht hat der entsetzenerregende Anblick dieser irdischen Hände einen von Not und Nummer vertriebenen Menschen zur Polizei gebracht, daß er die Befehle verlesen und in ständiger Zerknirschung zugehoren hat.

Germann Gieser.

### Ein Kurz drama im Zelegrammstil.

Triton Bernard, der bekannte französische Komödiant, der loben mit der neuen vieraktigen Komödie „Le Caouage“ in seinem Pariser Theater „Le Grand Guignol“ hat folgenden als formliche Vorrede zu seinem Brieffragment der Pariser „Comedie“ ein wenig Stille im Miniaturformat zur Verfügung gestellt, das den Namen „Der Gedächtnis“ führt und sich im Unterhalt als „Gedächtnis“ vorstellt. Die aufstrebenden Personen sind die Gedächtnis namens Babouin und ein weiblicher Bauerhans im Gezirge, in unmittelbarer Nähe der Grenze. Draußen ist es pfeifschwarze Nacht. Der Sturm heult, und der Regen häßlich an die Scheiben. Melancoune ist am Feuer seines Kamins. Er klopft an der Tür. Schwiegen. Er klopft noch einmal. Der Bauer entsetzt sich endlich, die Tür zu öffnen. Babouin, der Gedächtnis, tritt ins Zimmer, von Schwärm bedeckt und dem Regen durchnäßt. Er spricht mit feuchtem Atem: „Regen ist auch kein Schaden, wenn er nicht auf den Menschen fällt. Ich bin verregnet, und ich wünsche eine Belohnung ausgeht.“ Melancoune blickt interessiert auf: „Wievie!“ Babouin verneigt sich, der Vorhang fällt.

### Gegen die Verfassungspolitik im Saargebiet.

Die Sozialdemokratie fordert Rückübertragung an Deutschland.

Die deutsche Sozialdemokratie an der Saar nahm auf ihrem vorjährigen Parteitag die territoriale Rückübertragung der Saar nach Deutschland unter Ausbalancierung der wirtschaftlichen Belange.

Die Verwirklichung der Saarfrage müsse zu einer engeren europäischen Zusammenarbeit werden. Jeder Versuch einer rechtsstaatlichen Saarverfassungspolitik als Opfer für nationalsozialistische und deutschnationale Nützlinge- und Militärdünkelstämme müsse auf schärfste bekämpft werden.

Die Sozialdemokratie an der Saar — so wird in der Entscheidung mit besonderem Nachdruck hervorgehoben — sagt der hoch- und landesvertriebenen Grenzlandpolitik der Nationalsozialisten den schärfsten Kampf an und stellt vor der ganzen deutschen Öffentlichkeit das große Ziel dieser Bewegung fest: die durch ihre Innen- und Außenpolitik die Rückübertragung der Saar erneut erschwert und sich in Grenzland selber als Schlupfwinkel der charakterlosesten Elemente des Saarpatriatismus erweisen hat.

Zum Vorliegenden der Partei wurde der bisherige Vorsitzende, Oberstadtrat Max Braun, wiedergewählt. Der Parteitag war eine einzige lebendige Kampfszene gegen die verheerende Nationalsozialistenpolitik der Nationalsozialisten besonders in den deutschen Grenzländern.

### Keine Beteiligung an der Parlamentswahl.

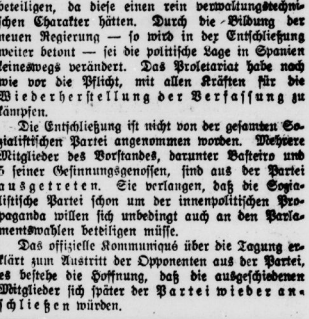
Die Pariser Sozialistische Partei und die sozialistischen Gewerkschaften haben am Sonntag in Madrid auf einer außerordentlichen Tagung beschlossen, trotz der Bildung der neuen Regierung an den Wahlen für das Parlament nicht teilzunehmen. Dagegen wird sich die Sozialistische Partei an den Kommunal- und Provinzialwahlen beteiligen, da diese einen rein bewaltungswirtschaftlichen Charakter hätten. Durch die Bildung der neuen Regierung — so wird in der Entscheidung weiter betont — sei die politische Lage in Spanien keineswegs verändert. Das Proletariat habe noch wie vor die Pflicht, mit allen Kräften für die Wiederherstellung der Verfassung zu kämpfen.

Die Entscheidung ist nicht von der gesamten Sozialistischen Partei angenommen worden. Mehrere Mitglieder des Vorstandes, darunter Bastero und 5 seiner Genossinnen, sind aus der Partei ausgeschieden. Sie verlangen, daß die Sozialistische Partei schon um der innenpolitischen Propaganda willen sich unbedingt auch an den Parlamentswahlen beteiligen müsse.

Das offizielle Kommuniqué über die Tagung erklärt zum Austritt der Opponenten aus der Partei, es behelbe die Hoffnung, daß die ausgeschiedenen Mitglieder sich später der Partei wieder anschließen würden.

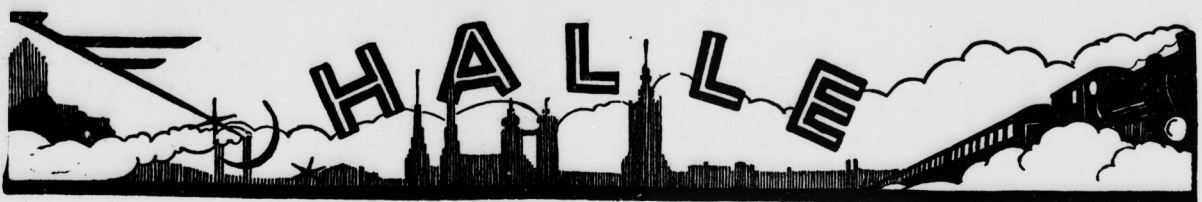
### Friedrich Kasperler.

der hervorragendsten Schauspielers und Dichters, erhielt die Ehre des Nationalpreises in Höhe von 1500 Mk. Unter Bild zeigt Kasperler in einer Rolle aus dem dramatischen „Bergant Orizaga“ von A. Joveja.



Das Bild ist ähnlich, nur das Modell nicht. Ein sehr bekannter Pariser Maler ultramoderner Richtung hatte das Porträtbild einer hübschen jungen Frau gemalt, sich dabei aber, wie er das immer zu tun pflegte, wenig um die Schönheit gekümmert. Der Maler der Dame erhob bei dem Künstler deshalb in vorliegenden Worten Vorstellungen und machte in zarten Andeutungen auf die Unterschiede zwischen der Darstellung und dem Modell aufmerksam. Der Maler nahm diese Bemerkung sehr übel auf und antwortete unmisslich: „Sie hätten sich eben lieber an einen Frauenhemdmann wenden sollen. Was mich betrifft, so pflege ich keine lebensähnlichen Bilder zu malen. Es ist Sache meiner Modelle, das Frische zu tun, um ihrem Porträt Abhilfe zu werden.“ Es ist derselbe Maler, der unter Verweigerung auf seine reichen weiblichen Modelle einen Freund erriet. Die Darstellung in ihre Zeichnungen nicht zu werden und sie nichtgültig in begünstigter Darstellung auf das Bild zu bringen.“





### Die Nacht auf Montag.

Einer Nacht, schallend, gegen drei Uhr in der Nacht. Wie von diesem Lachen du betroffen bist! Keiner kann nur lachen, wer beissen ist . . .

Wald wird's Tag. Arbeitsämter häufen Klag' auf Frag'. Während deine Cyglisten umherberginglich ist, kumpst du, welche Todesart erschwinglich ist.

L.

### Stiffgas über Halle

Der nächste Krieg wird ein chemischer Krieg sein. Darüber sind sich alle Militärärzte einig. Sie sind sich ebenfalls darüber einig, daß die Folgererscheinungen dieses Krieges verzerrende sein werden. Erst dieser Tage hat die Berliner Zeitschrift „V u“ festgestellt, daß bei Ausbruch eines solchen Krieges in wenigen Tagen die Haupt- und Industriezentrale der betroffenen Länder völlig in Schutt und Asche gelegt werden, daß Brandbomben und Stiffgasbomben von unzähligen Flugzeugen auf diese Ort herbeiebeworfen werden, die alles Leben vernichten, alle Gebäude in Brand liefern.

Wer sich einen Begriff von diesem chemischen Krieg machen will, besuche am Sonntag, dem 1. März, die Filmvorführung des „Stiffgas“ in der Halle (Beginn 11 Uhr), in der der Graf „Stiffgas“, nach dem bekannten Bühnenwort von Peter Martin Lampel „Stiffgas über Berlin“, gezeigt wird. Der Direktor ist auf dieser Filmreise, in der auch noch zwei andere Filme zur Verführung gelangen, hat bereits eingeseht. Wer sich noch Karten sichern will, wende sich sofort an die Zeitungsbücherei des „Stiffgas“ oder an das Versandbüro Dr. Wäckerstraße 6 bzw. die „Stiffgas“-Buchhandlung, Dr. Wäckerstraße 27. Der Eintrittspreis beträgt nur 50 Pf., für Familienbesuche gegen Vorlegung der Stempelkarte 20 Pf.

### Die Peinlich-Tragödie vor der Aufführung

Nach der Ermittlung der holländischen Kriminalpolizei handelt es sich bei dem am Samstagmorgen auf einer Bank auf der Peinlich-Tragödie aufgefundenen Körper um den 37-jährigen Vater Heinz Emmerich aus Saucha und die 17-jährige aus Jülich bei Wuppertal. Die beiden lebige Margarete Wächter, die wohlwollend als Hausangestellte tätig gewesen ist. Beide hatten sich am Abend vorher in der „Güldenanne“ in der Mansfelder Straße eingemietet und waren dann fortgegangen.

Über die Ursachen der Tat ist noch nichts bekannt. Die Eltern beider Toten wurden benachrichtigt und werden erst heute in Halle eintrafen. Erst dann werden die Motive einwandfrei ermittelt werden. Höchstwahrscheinlich handelt es sich jedoch um unglückliche Liebe.

### Was ist mit Därtel?

Unter der Ueberchrift „Maffenausschlüsse in Zeitz“ schreibt das Organ der kommunistischen Propaganda, die „Arbeiterpolitik“: „Der große Maffelstein, der die Arbeiterpolitik in Zeitz erschaffen hat, ist nun wieder allein wieder ausgefallen. Wegen ihres gewaltigen Auftretens gegen Parteigenossen“ die Mitglieder: Göhran, Flemming, Schmiedel, Voigt, Weisner; wegen gewalttätiger Ausschüsse der Partei des ehemaligen „Maffelstein“-Redakteurs Weggen und wie üblich — auch wieder ohne Ausschüsse wegen Unterschlagungen in Zeitz und Scheubitz. Wir verstehen nur nicht, warum der „blecherne Seiland“ die Ausschüsse von Annaburg noch nicht beunruhigt und warum er sich nicht wagt, den Reinigungsfurs in Annaburg mit aller Kraft durchzuführen. Auch den erfolgten Ausschluß des korrupten Kommunisten Därtel hält man uns noch vor. Soll diese Blüte vielleicht, wenn etwas Gras über die Sache gewachsen ist, anderswo in Stärke vermandet werden? Das holländische Vitenblatt hat keine sonst so beweihräuchernde bisher noch nicht aufgetrieben, obwohl die Anfrage schon einige Tage zurückliegt. Jedenfalls darf sich Franz Günther freuen: einen gefährlichen Konkurrenten in der Führung der Reichsfraktion ist er sicher los!

### Anwachsen der Schülerzahl in Halle.

Wie aus den Berechnungen der Schulverwaltung hervorgeht, wird sich die Zahl der Kinder der holländischen Schulen zu Ostern um über 1000 erhöhen. Davon entfallen auf die Volkshochschule 900, während bei den Mittelschulen mit einer Zunahme von 300 Kindern zu rechnen sein dürfte.

Die Volkshochschule im März. Es wird darauf hingewiesen, daß im März noch eine Anzahl von Kursen und Arbeitsgemeinschaften beginnen. Die neue Programm sowie Karten für die März-Versammlungen sind in allen Verkaufsstellen der Volkshochschule zu haben. Die Abendveranstaltungen der Volkshochschule 2 ist vom Donnerstag, dem 26. Februar, ab von 18 bis 20 Uhr geöffnet.

# Halle-Merseburgs Arbeiterjugend im Vormarsch

## Das Parlament der Jungen gelobt: Die Jugend will Seite an Seite mit der Sozialdemokratie gegen den Faschismus kämpfen - Jeder Jugendliche über 18 Jahre in die Partei und die Abwehrformationen

Halle, den 23. Februar.

Am gestrigen Sonntag fand im Volkspark die Bezirkskonferenz der sozialistischen Arbeiterjugend des Bezirks Halle-Merseburg statt. Der Bezirksvorsitzende der SAJ, Walter Schmidt (Halle) eröffnete die Konferenz mit begrüßenden Worten. Dann sprach Reichstagsabgeordneter Franz Betsch über die Jugend. Mit dem Hinweis, daß hauptsächlich die Arbeiterjugend in einem härteren Kampf begriffen ist, der für die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der jungen Generation der Arbeiterklasse von großer Bedeutung ist, forderte er die Delegierten der Jugend auf, die Kampffront weiter zu verlagern. Erich Ollenhauer, der Verbandsvorsitzende der SAJ, übermittelte die Grüße des Hauptvorstandes und brüdete seine Genehmigung darüber aus, daß die Konferenz, zusammenfassung den besten Weisung dafür erbringe, daß es im Bezirk Halle-Merseburg auch in Zukunft im Sturmtempo vorangeht. Genosin Wollik als Vertreterin der Arbeiterwohlfahrt und der sozialistischen Frauengruppen stellte das gute Zusammenarbeiten zwischen sozialistischer Arbeiterjugend und der Frauenbewegung fest.

Die Erläuterungen zum gebrauchten Gesellschaftsbericht, die Bezirksjugendsekretär Brenner gab, lösten eine lebhaftest Diskussion im sachlichen Sinne aus. Es beteiligten sich daran die Jugendgenossen Roth (Merseburg), Zinkauf (Zeitz), Willi Bernhardt (Zeitz) und Paul Wangelndorf (Zschornowitz). Besonders bemerkenswert waren die Ausführungen, die die letzten zwei Redner machten. Bernhardt zeigte auf, daß in der heutigen Zeit die beste Werbemöglichkeit für die SAJ, die

**Eineinsetzung der Jugend in die Abwehrformation gegen den Faschismus**

ist. Einen Bericht über das Ludwig-Franck-Vandjugendheim der SAJ, gab Genosse Krippendorfer (Gräfenhainden). Es haben dort im Laufe des Geschäftsjahres an 55 Uebernachtungstagen 397 Mitglieder übernachtet. Dem Bezirksfaktierer wurde hierauf einstimmig Entlastung erteilt.

**Sam Jahresarbeitsprogramm für 1931**

teilte Bezirksvorsitzender Schmidt mit, daß der Bezirk sich am Mittwoch des nächsten Tages in Zeitz, der am 31. Mai 1931 anlässlich des Parteitag der Sozialdemokratie stattfinden soll, mit einem starken Jugend-aufgebot beteiligen will. Das Jahresarbeitsprogramm wurde daraufhin mit feinem Vorkundung genehmigt. Wichtige organisatorische Fragen klärte die Konferenz in kameradschaftlicher Art bei der Entscheidung über die vorliegenden Vorschläge. Die Jugend den Ernst der politischen Lage vollkommen erkannt hat, welches der einstimmig angenommene Antrag des Bundesbezirks Merseburg, der besagt, daß die SAJ bereit ist, aktiv am Kampf gegen den Faschismus teilzunehmen.

**Die Konferenz forderte die über 18 Jahre alten Mitglieder auf, sich in die bestehenden Abwehrformationen gegen die Mächte der Reaktion einzuschließen.**

In den Bezirksvorstand wurden einstimmig gewählt: Walter Schmidt, Kurt Brenner, M. Brenner, M. Krappe, aus Halle und G. Betsch aus Zeitz. Zum Reichsausschuß wurde Jugendsekretär Brenner delegiert.

**Arbeiterjugend und faschistische Gefahr**

Von der Feststellung ausgehend, daß völlige Einheitsfront der Bewegung das Gebot der Stunde sei, zeigte Ollenhauer, welche Teile der Jugend heute vom Faschismus erfasst werden, und welche Aufgaben der organisierten sozialistischen Jugend daraus erwachsen. In einer Zeit der außerordentlich großen Arbeitslosigkeit, die allein in Deutschland 10 Prozent oder 500 000 bis 600 000 Jugendliche außerhalb des Produktions-



prozeßes stellt, wird dem Arbeiterjugendlichen die **Unmöglichkeit des kapitalistischen Systems** geradezu eingemurmelt. Wir müssen heute mit der erkrankten Arbeiterklasse die bestehende sozialpolitische Situation auf jeden Fall halten. Eine generelle Verkürzung der Arbeitszeit müssen wir immer und immer wieder fordern. Seit dem 14. September 1930, der den Kommunisten und Nazis die Wurzel ihres Erfolges in der Unfähigkeit der wirtschaftlichen Existenz breiter Volksschichten finden ließ, wird der Kampf um die Sicherung der Freiheit der sozialistischen Arbeiterbewegung von jung und alt geführt. Denken wir immer daran, daß das, was wir im Kampf gegen den Faschismus verlieren, auch als Grundlage des Kampfes für unsere großen Ziele verloren geht. Es ist nicht richtig, daß die ganze Jugend am 14. September sich faschistisch entschieden hat.

**Die Jungmäuler als Erbklinge der Wahl am**

legiert. Als Redatoren fungierten Bruno Köstler, Ellenburg und Otto Gröbe, Selva. Den Höhepunkt der Konferenz bildete das Abschlußreferat des ersten Führers des sozialistischen Jungproletariats Erich Lienhauer über

**14. September, die der NSDAP ihre Stimme gegeben haben, und die sich zu nicht unbedeutenden Teilen aus Kreisen bisher politisch indifferenten bürgerlicher Jugendbewegungsverbände zusammenschließen, hat sich dieser Zeit schon mannde Feber aus ihrer nationalsozialistisch-ideologischen Weltanschauung fallen lassen müssen.**

Studenten, Angestelltenkinder, die sich vorwiegend aus den Jugendgruppen des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes zusammenschließen, evangelische Jungmännerbünde, lutherische Jungbauern, Bibelkreise und Mittelschuljugend, das sind die Rekrutierungsfelder für das Stimmvieh der Hitlerpartei.

Die SAJ ist bisher allen Angriffen gegenüber, die von Nazis kamen, vollkommen immun geblieben. Auch nicht ein Fall ist zu verzeichnen, wo ein SAJ-Mitglied zu der NSDAP übergetreten wäre. Und doch haben gerade die Nazis ein Jugendbildungsprogramm aufgestellt, das so vollständig gehalten ist, daß selbst die Kommunisten belegen als Beweismittel erscheinen. Wir haben die Aufgabe, die Jugendkinder, die auf den Nazi-Sozialismus hereinfallen sind, aufzufallen.

**Nicht mit Weisheits-Mäule-Argumenten,** sondern nur im geistigen Ringen und Ausinandersetzen können wir den faschistischen Jugendwettbewerb überwinden. Sorgen wir in enger Kampfgemeinschaft mit der Partei — ein jeder über 18 Jahre alte Arbeiterjugendbündler gehört in die Partei — daß eine Aktivität entfaltet wird, die von vornherein ein weiteres Umdrehen der NSDAP unter der Jugend unmöglich macht. Die Schandtat, die Fried in Thüringen und Franzen in Braunschweig an den Einrichtungen zum Nutzen der arbeitenden Jugend vollbracht haben, sind uns die besten Kampfmittel beizugeben. Wir müssen in der öffentlichen Zerschlagung unserer Arbeit immer auch auf die Aushebung unserer Wirkungskraft achten. Durch stehende politische Schulung der Mitglieder muß die sozialistische Arbeiterjugend als die Arbeiterbewegung von morgen an der Zukunft, am zu erachtenden sozialistischen Welt als das Vorbild der kommenden Welt mitarbeiten. Der begeisterte Beifall zeigte, daß Ollenhauer unteren Jugendlichen aus dem Herzen gesprochen hat.

Unter dem Geleuge des Kampftodes aller Unterdrückten, der Internationalen, fand die kampfreudig verlaufene Konferenz ihren wichtigen Abschluß. Die Gegner von links und rechts mögen weiter klaffen und verlegen. Die sozialistische Arbeiterjugend im Bezirk Halle-Merseburg wird, ungeachtet des Tobens, weiterhin machtvoll vorwärts und aufwärts schreiten. Dem Jungproletariat und dem Sozialismus zum Nutzen.

—

# Reichsbanner-Appell

## Gründungsfeier des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Ostgruppe Hall

Halle, den 23. Februar.

Wie in ganz Deutschland, wie im Bezirk Halle-Merseburg, gedachte auch die Ostgruppe Halle des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold getreu des Tages, an dem vor sieben Jahren in Wuppertal diese mächtige Schutzorganisation unter Horings Führung gegründet wurde. In einer kurzen, aber würdigen Berichterstattung wurde das Ereignis gefeiert und dabei die Verpflichtung der Mitglieder der neugeschaffenen Schutzformationen vorgenommen.

Der Gauführer des Reichsbanners, Landtagsabgeordneter Dreßler, erinnerte in einer kurzen Gründungsansprache daran, daß vor sieben Jahren die politischen Verhältnisse genau so gespannt gewesen sind wie heute. Damals war es der Stahlkrieger, der zum Unsturzmarsch gegen die Republik erklärte. Der drohende March wurde durch die Gründung des Reichsbanners, der Schutzgarde der

Republik, zum Ziehen gebracht. Heute erleben wir wieder eine solche Welle der Reaktion. Wir den Unsturzmarsch begann der Unsturzmarsch der Nationalsozialisten gegen die Republik. Der heutige Tag, der in zahlreichen Orten des Gaues und überall im Reiches Reichsbannerkreise zusammenführt, ist ein Zeichen dafür, daß das Reichsbanner sich als die einzige Organisation in Deutschland, die in der Lage ist, die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten, wieder zu beweisen.

Darauf ergriff Redakteur Loops zu einer kurzen Ansprache das Wort. Der heutige Tag, da in allen Teilen des Reiches aufrechte Republikaner die Erneuerung der Republik erneuern, ist Symbol für den Kampf, der Deutschlands heute durchläuft. Wie in der Natur am die Zeit Licht und Finsternis miteinander ringen, so ringen heute in Deutschland die Verteidiger der Republik mit den finsternen Kräften der Reaktion. Dieser Kampf hat eine alte Tradition. Die Weihen der Nation tritten 1848/49 unter dem Banner Schwarz-Rot-Gold um die

Ideale der Republik und Demokratie. Aber damals gab es keine große Armee, die für die Demokratie kämpfte. Erst der 9. November brachte die Erfüllung des alten Freiheitsbundes von 1848. Aber auch die junge deutsche Republik war den finsternen Kräften der Reaktion wieder erlegen, wenn sich in den Jahren 1923/24 nicht die große, starke Armee der Republikaner nicht hätte. Wohl hat der Kampf schon manches Opfer gefordert, aber er ist diesmal nicht unsonst gewesen. Die Republik wurde erhalten.

Wir, die wir heute hier versammelt sind, aber wollen mit Freiheitsgeist sprechen: „Lacht uns denn nicht die alte Republik?“ Der Kampf löst weiter. Der Faschismus darf nicht zu seinem Ziel kommen. Der Gegner läßt sich durch Worte nicht mehr überzeugen, sondern nur durch die Macht und Stärke der Organisation. So ist es vor allem Aufgabe der Schutzformationen, für die alten Ideale mit ganzer Kraft ihr Leben einzusetzen. Wie einem Kampf auf Republik und Reichsbanner. Mit dem Reichsbannermarsch schloß die kurze, aber wichtige Ansprache.

Es erfolgte dann das Trugelobnis der alten Abteilung und die Verpflichtung der Schutzformationen auf Republik und Reichsbanner. Mit dem Reichsbannermarsch schloß die kurze, aber wichtige Ansprache.



# Schokoladenkrieg

## Die hallische Schokoladenfirma Wolf, bisher eifrigste Befestigerin hoher Preise, ist aus der Marktentom ausgebrochen

Dessau, den 23. Februar.

Bisher war Frieden und Einigkeit im Unternehmertum und Kartell-Lager. Preisbindungen und Konventionen garantierten den Profit. Vorabzusatz in Höhe von 2000 Stück wurde im Dezember 1927 bestellt. Die Reichsregierung wird für den 14. September 10 Prozent Preisrückgang für Marktfahrer vor. Das Ding der Preisfälle. Die Schokoladenfabriken und der Handel tritten sich, wie die 10 Prozent besaßen. Die Wirtschaftlichkeit der im Zusammenhang mit der Kartellbildung, die Halle jedoch als der Kartellist aus, forderte die Wirtschaftlichkeit der Marktfahrer und erklärte: „Wir legen unsere Preise um 20 bis 40 Prozent!“

Das war, als ob jemand den Bohrer über einen anhaltend schmerzhaften Gegenstand, es ist ein merkwürdiges — beträchtliche Gewinne! — erzielt. Ganz besonders in der Schokoladenindustrie. Denn dort sind die Notstände billiger geworden. Der Preisrückgang ist stark gefallen. Der Handel arbeitet in einem besseren Zustand. Der Preisrückgang ist im Januar 1927. Gestalten sind weiter die Bestimmungen. Rationalisierung und Abbau haben gerade in der Schokoladenindustrie Triumphe gefeiert. Aber die Preisbindungen sind nicht locker geworden. Die Preise sind nicht gefallen. Wenn in einem Zehner- und Lebergewinn aus dieser Verbilligung.

Die Firma Wolf erklärt jetzt: „Preisabbau zur Hebung des Absatzes ist unbedenklich. Der Handel arbeitet in einem besseren Zustand.“ Weiter sagt die Firma (fest): „Eine Produktionssteigerung durch eine Senkung der Löhne und Gehälter können wir ab, da automatisch eine Verminderung der Kaufkraft und damit ein Rückgang des Absatzes eintritt.“

„Eine Produktionssteigerung durch eine Senkung der Löhne und Gehälter können wir ab, da automatisch eine Verminderung der Kaufkraft und damit ein Rückgang des Absatzes eintritt.“

„Wir haben natürlich nichts gegen den Preisabbau der Firma Wolf. Wir haben auch nichts gegen die Preisbindung und Verbilligung des Preisabbaues. Wir freuen uns sogar über die Erkenntnis...

nisse und die wirtschaftliche Einigkeit der Firma Wolf. Zumal man bei Wolf doch unweigerlich an den Gedanken hat. Denn gerade die Firma Wolf ist es gewesen, die noch bis vor kurzem die Preisbindungen in der Schokoladenindustrie um einen Prozent stärker abgab, als vorgeschrieben war. Wir erinnern an den Preisrückgang der Firma Wolf und der Goldenen Sieben. Die Goldenen Sieben hatte sich einfallen lassen, Preisbindungen zu verfallen. Prompt kam Wolf mit einer eifrigsten Befestigung. Wolf wurde damals mit seinen Forderungen von den hallischen Gewerbetreibenden. Zufrieden war Wolf damit aber nicht. Man fertigte Rezepten an. Der nicht unerheblich, das die vorgeschriebenen Verkaufspreise für Wolf-Fabrikate einhalten sollte oder für jeden

# Platz für Begabte!

## Der preussische Unterrichtsminister verlangt verstärkte Anstellung in den höheren Schulen

Der preussische Unterrichtsminister Grimme hat an die ihm untergeordneten Behörden einen Erlass erlassen, der eine stärkere Anstellung in den höheren Schulen fordert.

In dem Erlass führt der Minister aus, daß es ihm aus bildungspolitischen Erwägungen, wie mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates und der Gemeinden dem Anhang von Schülern zu den mittleren und höheren Schulen entgegenzukommen und dem Problem der Schülerverschiebung besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden werden muß. In diesem Sinne wird bestimmt, daß die Aufnahme aller Schüler in den oberen Klassen der höheren und mittleren Schulen künftig unter der Bedingung der Schlußprüfung erfolgt; nur nach dem Urteil der Klassenkonferenz (Dreierlehrerbühne) frühestens nach halbjährlichem Schulbesuch ist der Aufnahme in die höheren oder mittleren Klassen der höheren Schulen zu entscheiden. In der unteren Klasse der Mittelschulen und der Oberstufe muß ein Schüler künftig schon nach einjährigem Aufenthalt die Schule verlassen, wenn nach dem Urteil der Klassenkonferenz (Dreierlehrerbühne) ein längeres Verbleiben voraussichtlich keinen Erfolg versprechen würde. Innerhalb der gleichen Voraussetzung müssen Schüler, die in der unteren Klasse der Mittelschulen oder in der Oberstufe der Mittelschulen nicht weiter werden, die Schule verlassen.

In dem Erlass ist ferner bestimmt, daß die Aufnahmeprüfung beim Lebergang von der Grundschule in mittlere oder höhere Schulen in Zukunft grundsätzlich fortfällt. Der Schulbesuch wird herabgesetzt auf den vorgeschriebenen, bei gegen eine Prüfung schulpflichtiger Kinder sprechen. Leber die Aufnahme von Grundschulkindern entscheidet künftig ohne Prüfung der schon

Verloß 500 RM. Strafe zahlen will — der bekam eben keine Ware mehr. Ja, dieselbe Firma Wolf, die heute erklärt, der Handel arbeitet zu teuer, ließ damals ihre Leute umhergehen und feststellen, welche Kleinverbraucher wurden diese Preisbindungen am angegriffen. So blieb es denn, unter Druck und Zwang der Schokoladenfabriken — und voran die Firma Wolf — jahrelang dabei. Die Notstände fielen, die Preisbindungen fielen — nur die Preise fielen in der Höhe nicht. Der Konsum unaufrichtig zurück.

Einer ist abgeplannter, einer ist aus der Reihe gerissen. Einmal, als er, der den Rahmen absteckt, sich umsehen. Wolf macht einen Schritt zurück und rufen. Einen Schritt zurück, der der Vergangenheit der Firma einfach ins Gesicht, einen Schritt zurück, der sozusagen in vielen kleinen Schritten, die Wolf nicht mehr führen dürfen, aber mit den teuren Marken anderer Fabriken gegen Wolf nicht aufkommen können, das Genick zu brechen.

Aber das was stimmt ja schließlich wieder die Firma Wolf wieder.

# Wehr Schutz für Jugendliche

## Forderung der Jugendverbände

Der Reichsregierung und den Fraktionen des Reichstages hat am Freitag Eingaben des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände, der Epistolarorganisation von mehr als 100 Jugendverbänden alle Richtungen umfaßt, unter denen in denen die einmütige Forderung der gesamten deutschen Jugend und der jungen Generation die bestmögliche gesetzliche Regelung eines Sondergesetzes für jugendliche Arbeitnehmer aufgestellt wird.

Die Forderungen beziehen sich auf eine Herabsetzung der Arbeitszeit erwerbsfähiger Jugendlicher bis zu 18 Jahren, auf Verbot der Nachtarbeit, auf Einführung des Sommerfrühjahrs, auf das Verbot der Sonntagsarbeit und auf die Gewährung eines gesetzlichen Mindesturlaubes von 21 Kalendertagen für jugendliche Arbeitnehmer unter 18 Jahren und von 14 Kalendertagen für Arbeitnehmer vom 16. bis zum vollendeten 17. Lebensjahre.

Nach den Erhebungen des Reichsausschusses muß jeder dritte Jugendliche mehr als 48 Stunden in der Woche arbeiten, jeder achte Jugendliche muß Sonntagsarbeit leisten, jeder zweite Jugendliche hat keinen Wochenendfrühurlaub, jeder vierte Jugendliche erhält überhaupt keinen Urlaub.

# Betrug im Auftrag des Prominenz

Zeit einigen Tagen tritt im Stadbezirk ein Betrüger auf, der angeblich im Auftrage einer prominenten Familie in Romdortern und Bestellungen größere Bestellungen macht und einen Teil der bestellten Waren gleich ausbügeln läßt. Die Betrügerin ist etwa 30 Jahre alt und trägt schwarzen Mantel und Bastenmütze. Sachliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Benno Nitz konzertiert mit seinem Sinfonieorchester morgen abend wieder im „Volkspark“. Auf Wunsch vieler Freunde der „Volkspark“-Konzerte wird der Abend mit Wolfer- und Dorettenmelodien angefüllt.

Wettbewerbsfrage. Dienstag: Allmählich fortschreitende Aufklärung, Radfahr, tagüber Lawetter. Mittwoch: Mehr Veränderung nachteilig.

Angespielt. Beim Überfahren des Jahnstadions ist am Sonntag auf dem Wappplatz ein Mann in ein Motorrad hinein. Fußgänger und Motorradfahrer erlitten blutende Kopfverletzungen und mußten auf der Sanitätsküche verbanden werden.

Leberer Hausarbeit. Am Sonntag mußte das Lebererhauskommando eine in seiner Wohnung in der Mannischen Straße unerbötlichen betrunkenen Kändler beruhigen. Man nahm ihn zur Ausmischung auf die Straße.

Schloss angeschlossen. In der St. Ulrichstraße wurde in der Nacht zum Sonntag eine Wohnung Frau Hilts aufgeschlossen und in die Klink gebracht.

Quelle: Freireiher für die Freireiher. Das „Theater der Komiker“, ehemals „Modernes Theater“, veranstaltet für die hallische Freireiher eine Freireiher. Der Freireiher hat aber das, was den Freireiher notwendig macht, die Leitung des Theaters entsprechend auszuwählen will. Sie findet am Freitag, den 13. März, 20 Uhr, statt.

# Weib im Strom

Roman von Frederik Paretius  
Deutsch von Ernst Züchner

Copyright: 1920 by Biederseele Gutesberg, Berlin.

„Von „Die Stunde schlägt“ ging Guntor zur Malgarete neuzun und hat um eine persönliche Unterredung mit dem Chef der Stilllichtgesellschaft. Nach einiger Zeit wurde sie in sein Privatkontor gerufen. Sie sah den Chef der Stilllichtgesellschaft. Der Chef sah sie und lächelte. Sie sah nicht auf. „Wie geht es Ihnen?“ „Ich bin nicht schlecht.“ „Zu michel mit mir persönlich sprechen?“ „Wo etwas Bistiges?“ „Guntor spürte ihren Herzschlag bis in die Fingerkuppen.“ „Um was handelt es sich?“ „Der Polka sieht sie einen Augenblick lang mit ihrem, einengangenen Blick an. Dann beginnt er wieder in den Papieren zu blättern. Schreibt. Aber immer noch spürt sie seinen mehrfachen Blick.“ „Seit?“ „Nein.“ „Ja, Verlobung mit achtemann Mann geht. Aber dann muß er sich hierher bewegen, nicht?“ „Zu bin nicht verlobt.“ „Zu bin dieses unnötige Gespräch beendet — du kannst gehen.“ Und doch nicht ohne ohne Grund auf. Das sollte Folgen haben, die die nicht schenken dürfen.“ Er beginnt wieder zu schreiben.

Guntor lehnt sich an die Wand. „Ich will heraus aus Wifa. Ich will arbeiten. Erst jetzt kann ich das.“ „Der Polka zieht die Augen, zeigt zur Tür, ohne aufzusehen. Guntor sieht für sich mit den Ellbogen den der Wand ab. Sie schwankt leicht hin und her, bis sie sich auf ihren Sonnenstirn stützt. „Heute habe ich das Gefühl gefühlt, wo ich vor zehn Jahren gearbeitet habe. Ich habe auch einiges Borgeh als Betriebsrat, und ich habe für meine Arbeit nichts. Was ich auf Abschaltung gefühlt habe, ist bezahlt, und andere Schulden habe ich nicht. Hier sind Leistungen und Geld.“

Der Polka streckt die eine Hand in die Luft. „Guntor!“ „Dann lehnt er sich in den Stuhl zurück und lächelt.“ „Was Sie da habe ich oft hören hören. Und meistens viel besser, mit bedeutend mehr Gehalt. Früher ließ ich mich breitschlagen, heute nicht

mehr. Nach kurzer Pause fangen die Postgeheimen ausnahmsweise damit an, auf die Straße zu gehen. Manchmal haben sie sogar ganze heimliche Borden in Gang gebracht, bestellte Kundenbesuche, Briefe und Karten, die sie haben in auf nichts, was sie greifen können, da sie aller Arbeit unwürdig sind. Wenn sie entdeckt wurden — das wird es immer —, so erging es ihnen schimmer, als wenn sie niemals aus den Rollen gegeben worden wären. Im Interesse der Bestallung und der selbst ist das Geschäft kategorisch abgelehnt. Fertig.“

„Ich gehe nicht nach Wifa zurück, höchstens um zusammenzuspannen und Lebensmittel zu kaufen.“ „Der Polka greift nach einem Formular: „Guntor! Bleibst du es auch am besten, wenn du dich mit dem Managel mit herantretst, bevor du nach Wifa zurückgehst. Ein längerer Aufenthalt dort wird dir gut tun, da ich dich das Leben in der Polgarete wieder besser. Außerdem sollst du auch darüber nachdenken dürfen. Das man in deiner Zeit Unterredung und Aspekt erweilen soll. Das hat du niemals verstanden. Was hat daran gefehlt.“ Er beginnt, das Formular auszufüllen: „Du denkst, wir sagen gleich sechs Monate — für unverschämtes Auftreten gegen einen Beamten im Dienst. Schlechte Führung im allgemeinen.“

Guntor fühlt, wie der Schatz des Sonnenstimmes in ihren Händen gerührt. Sie erinnert sich, daß der Redakteur sie vertrieben ließ, am besten sein Wort darüber zu sagen, daß sie bei ihm arbeiten will. Sie begriff auch, daß es ihm am besten wäre, wenn sie nach Wifa zurückgeht. Dann kam er dem Polka leichter ein auszuweichen. Der Redakteur interessiert sich für sie natürlich nur als Verfasser. Für ihn dreht sich die Sache um: Wifa, Produktion und Politik.

Der Polka unterzeichnet das Formular und streckt die Hand nach der Klingel aus. Guntor macht einige unnötige Schritte auf ihn zu: „Ich war bei dem Redakteur von „Die Stunde schlägt“, bevor ich hierher gekommen bin. Ich verheiß, mich wieder zu lassen, wie die Sache hier steht, wenn ich nicht bis um drei Uhr wieder, so weiß er, daß ich am Kommen verbinde bin, und warum ich es bin. Hier ist seine Karte, die mit Notizen versehen ist, sobald ich mich damit auf der Redaktion melde.“

Des Polkas Hand rührt die Klingel nicht an. Sie beginnt mit einem Uweal, das daneben liegt, zu spielen. Er bekommt rote Flecken an den Schläfen, löst sich seine Stirn graublich. Seine Hand rührt beim Schreiben so, daß das Papier raschelfert. Er schreibt langsam. Dann legt er auf, geht aus Fenster und sieht hinaus. Dort bleibt er in seiner Geduldigung stehen. Mit gepreßten Beinen, die rechte Hand auf der Brust, die linke auf dem Rücken, sieht er über die Prostitution. In diesem Augenblick hat er einen Gedanken, der ihn in die Zukunft führt. Jede einzelne kennt er persönlich. Und oft eingehend. Zu eingehend, gegen seine Feinde. Und deren gibt es viele. Wie jedem unaufrichtigen Soldat, so tut auch Guntor die Wahrheit zu. Sie ist verurteilt worden. Mehrere Male hat sie Strafe verdient. — Das ist nicht seine Stimmung. Tjomi Petersen, nach Strich und Haben verhalten, dort am Eingang nach Wifa beim Triangel, gleich nachdem sie in den Lohnbescheid gezogen war. Damals wurde sie in ein Zimmer mit zwei Tjomi Petersen in die Gegenwart von Jorgen blühter hatte. Es kostete Wifa, die Sache zu verurteilen. Und es ist auch gar nicht lange her, daß dieses Weisheitskind einen Radfahrer über ihn, den Chef in höhererem Verhalten, angesetzt hat, als er eines Nachts an ihr Fenster klopfte. Er mußte die Uniform über den Kopf schieben und sich durch Schlacht ins Dunkel von den Dienstmädchen retten. Und danach mußte er noch so tun, als wenn nichts geschähe wäre. Damals vertrieben noch die leeren Etagen, der Hund und Jorgen bei ihm. Bohnenmehl und gefälschte Reue. — Ja, dies Weib hat Mühsal verdient. Aber er kann die Zukunft nicht mehr so ändern wie früher. Seine Stellung ist nicht hart. Artikel nach Artikel mit Anträgen auf die Polizei, was er nicht mehr tun kann. — Und die Polizei, das ist er! — Er hat beschlagnahmen, die Verfaller verurteilen lassen. Aber mit jedem Urteil verurteilt sie Stellung schwächer geworden. Außerdem ist seine Karte vor einiger Zeit beim Reichsausschuss eingereicht worden. Seitdem hat er jetzt die Macht. Es läßt ihn gerade recht, das Brauereimittel jetzt gegen ihn anzuwenden, wo er keine Verfügung so oft gegen ihre Parteifreunde angewandt hat — gemißbraucht, schreiben sie immer. Und seine politischen Feinde wollen Guntor nur um zu seine Feinde zu sein. Die Prostitution ist in ihrer heutigen Form in vielen sein Wert ist.

Der Polka geht zurück an den Tisch, sieht das Formular durch und klingelt. Guntor sieht, wie sie am ganzen Körper seufzt wird. Im nächsten Augenblick sieht er Polka in militärischer Haltung am der Tür. Der Polka legt sich:

„Der Kommissar.“

Einen Augenblick später schlingt sich die Polizei in den Augenblick heran. Der Polka

dreht sich herum und zeigt über die Achsel an Guntor:

„Hier ist eine Kleinigkeit für Sie, Kommissar. Diese Person wünscht nicht länger an unserer Stelle zu arbeiten. Wollen Sie es sich überlegen und unterrichten, ob Ihre Papiere bereit sind, daß ihrem Wunsch entsprochen werden kann. Bleibt die Auskunft, daß sie außerhalb des Wifa von ihrer Arbeit leben kann, so können Sie sofort einen Abwechselnden einstellen. Befolgen Sie die Anweisung, die ich Ihnen mitgegeben habe. Ich bin bereit, neue Straßengänge zu leisten für sechs Monate Mangelschloß! Und später wird von Fall zu Fall abgehandelt. Mit ihr dieser Sache nicht sicher, so wird sie es bereuen. Bitte, verhalten Sie sich. Der Polka hat das Formular hoch. Das bleibt hier bis auf weiteres liegen.“ Er winkt ab und beschäftigt sich wieder mit seinen Papieren. Der Kommissar bewegt sich, und Guntor nickt.

Der Kommissar untersucht ihre Papiere und schreibt ihre Angaben auf. Dann geht er zum Chef hinein, um sich die Unterfertigung zu holen. Guntor wartet, und der Auftritt mit dem Polka macht sie immer noch leben. Sie muß an etwas denken, was Hermann Gel einmal gesagt hat, als er von einem Polizeibehörde kam: „Wenn der Polka in Napoleons Reichern gefehlt wäre, so hätte er sie sicher nicht anstellen können. Aber ich glaube noch sicherer, daß Napoleon, wenn er hier als Polka gefehlt hätte, es mit dem Kleinverbraucher nicht so weit getrieben hätte wie der Polka. Ich verabschiede den Herr. Aber ich bewahre ihn auch.“

Auch Guntor mußte ihn bewahren. Er hatte heute eine Niederlage erlitten. Aber er verstand sie zu ertragen.

Der Kommissar kommt zurück. Er gibt ihr einige Papiere, dreht ihr die Saug in die Hand. Das letzte Formular lautet auf Fraulein Gerloffen. Das ist zum erstenmal in meiner Zeit passiert. Viel Glück in der Arbeit, Fraulein Gerloffen —

Der Redakteur von „Die Stunde schlägt“ wünscht ihr ebenfalls Glück, aber er hat die neuen Affären gegen den Polka wird ihm nicht.

Auf dem Wege nach Wifa geht Guntor durch die Polgarete und gibt Weisheit, daß sie noch heute abend kommt. Dann merkt sie einen Ungehörigen, der sich um sie kümmert, einmal ab. Polka hat Glück. Nachdem sie genack hat, bittet sie Madame Marfusen auf ein Glas zu sich herein. Dann kommen die Zigaretten. Und eine halbe Stunde später ist der Wagen fertiggeladen, und Guntors Zimmer abgebaut ist.

Während die Zigarette die Jahre langsam fließen, geht Guntor ein wenig in den Klammern umher. Hier hat sie sieben Jahre gelebt. Hier war sie mit Wifa zusammen und Gel.





# Mansfelds Arbeitersportler sind einig

## Der Bezirkstag des 7. Bezirks nahm einen guten Verlauf Die Spaltungsgefahr restlos überwunden

(Von unserem 4. Mitarbeiter.)  
Im „Wahlkampf“ in Burgörner-Meudorf tagte gestern der mehrfach beschriebene Bezirkstag des 7. Bezirks im 2. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Delegierten waren fast sämtliche Vereine, neben den Delegierten mochten eine ganze Anzahl Sportler der Jugend als Gäste bei. Bezirksvertreter Bogelans (Selbsta) leitete die Verhandlungen. Der Vertreter des Kreises, Kurt Balle (Magdeburg), hielt vor den eigentlichen Beratungen einen Vortrag: „Was fordert die kommende Zeit von uns?“ Er möchte zum festen Zusammenhalt, zur Einheit.  
Im neuem Geschäftsbericht für das Jahr 1930 konnte Bezirksvertreter Bogelans mitteilen, daß das vergangene Jahr wieder der aufbauenden, ruhigen Arbeit gewidmet werden konnte. Die jugendliche Arbeit war noch an verschiedenen Stellen, die unheilvolle Wühlarbeit zu beginnen, sie wurde aber fort überall sehr energisch abgemittelt.

Durch ihre Mitgliedsübernahme für sich, 54 Kampfrichter, 45 Prüfer, Formulare ließen den Turnern zur Verfügung.  
Der Bericht des Jugendleiters erwähnte die verschiedenen Veranstaltungen, die Jugendbewegung hat weiter Fortschritte gemacht. Die älteren Sportgenossen müssen ihr aber noch mehr Verständnis und noch mehr Aufmerksamkeit entgegenbringen.  
Der Bund hat dem Bezirk ein Musterstatut zur Verfügung gestellt, das mit ganz unvorteilhaften Änderungen bei einer Enthaltung und einer Gegenstimme angenommen wurde. Ueber die Frage der Organisationsgruppen gab es eine längere Debatte. In der Gruppe der 2. Division wollte den Vertreter des Turners und Fußballsparte ergeben. Die fririgen Fragen sind gelöst. Das Bezirksfest wurde auf den 21. und 22. Juni nach Burgörner-Meudorf gelegt. Die Wahlen brachten ein einstimmige Wiederwahl und Bestätigung der alten Funktionäre.  
Eine Reihe von Anträgen war durch das neue Statut oder die vorhergehenden Beratungen bereits erledigt. Damit war der Bezirkstag zu Ende.

Unter den Delegierten befanden sich auch Mitglieder der SPD, um so erfreulicher ist das Bild der Einmütigkeit und Bundesstreue, das der Bezirkstag bot. Besonderer Dank gebührt dem geschickten Leiter, der die Delegierten mit einer musikalischen Vergnügung überraschte. Vorhergehenden werden muß auch die Einmütigkeit, mit der der Standpunkt: Start- und Spielverbot bei politischen Demonstrationen, gegen die Feinde der Arbeiterkraft, vertreten wurde.

## Die Fußballmeisterschaften.

Kreisfußballmeister der Nordmark wurde Vorbeier Hamburg nach einem 2:1-Sieg über Edd-Riel.

Stadtwebe errang die nordwestdeutsche Kreisfußballmeisterschaft durch einen 5:4-Sieg über Fr. Spogg, Lehe.

Bei dem Kreispiel um die Südmairgruppenmeisterschaft zwischen Urberach und Hängel siegte Urberach 2:1. Am kommenden Sonntag finden sich im Entscheidungsspiel der Nordgruppenmeister Niedersorf und der Südgruppenmeister Urberach gegenüber.

## Großkampftag im Schwimmen

Sonntag, den 8. März, 15 Uhr, im Stadtbad Halle, Schwimmhalle.  
Am Start: Berlin, Leipzig, Magdeburg, Halberstadt, Aschersleben und Halle.  
Eintritt 30 Pf., Erwachsene 10 Kinder 30 Pf. Vorverkauf bei allen Mitteldeutschen Volksblatt- und Buchhandlung und Stadtbad.

Um die wertvollste Meisterschaft strebt der Altmeister Oberproffhöbel über Frisch-Auf Köln 98 1:0 (0:0). Am nächsten Sonntag tritt Oberproffhöbel zum Schlußspiel gegen Dortmund-Cuing an.

## Um die süddeutsche Fußballverbandsmeisterschaft

streift sich Redarau, Meister des bairischen Kreises, durch einen 8:2-Sieg über Redargach, dem württembergischen Meister, die ersten Punkte. — Der Bundesmeister und Meister des nordbayerischen Kreises Nürnberg-KI schlug den südbayerischen Meister Fr. Tr. München 4:1 (1:0).

## Bezirkstag der Magdeburger Turners.

Magdeburg, den 22. Februar (Rtd).

Ueber hundert Vertreter waren zum gemeinsamen, um über geleistete Arbeit zu berichten und neue Arbeit vorzubereiten. Der ruhige Verlauf der Tagung, die glatte Abwicklung der Tagesordnung und die seltene Einmütigkeit in den zur Beratung stehenden Fragen bewiesen, daß in der Magdeburger Turnbewegung in der letzten Zeit im Sinne der Besetzung gewirkt wurde. Die Bezirksleitung unter Führung von Knoke wurde einstimmig wiedergewählt.

Aus dem Bericht des Sportleiters ist besonders interessant, daß sich die Zahl der Vereine gegenüber dem Vorjahr etwas erhöht hat. 120 Vereine mit rund 7000 Mitgliedern bilden heute den 2. Bezirk. Daß die Vereine durch das Hallenlassen des Kreisheimatbesozes eine Erleichterung erfahren, wurde begrüßt. Der Bezirksbeitrag soll von 27 Pf. auf 25 Pf. reduziert werden.

## Spielunfähige Gäste.

Am gestrigen Sonntag fanden wenig Spiele statt, da die Gäste unbrauchbar waren. Gemeldet wurde nur:

Spitzschöne II — Schwimmer Kamenborf 8:0.  
In diesem Spiel waren die Grünblauen fest überlegen. Sie konnten ohne viel Mühe einsehen. Kamenborf brach bei Halbzeit ab.

## Eilenburg-Schneidli.

Halleball: 3. Hörtortau — Mödem 6:0.  
Nerdau — Gredwitz 2:2.

## Sportamtliche Bekanntmachungen.

Arbeiter-Turn Halle, 26. Ia. Morgen, Dienstag, 20 Uhr, alle im Gewerkschaftshaus. Wir vermerken auf die Rundschreiben.

- 6. Bezirk (Halle). Kreisspiele am Sonntag, den 1. März: 15 Uhr: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 16 Uhr: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 17 Uhr: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 18 Uhr: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 19 Uhr: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 20 Uhr: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 21 Uhr: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 22 Uhr: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 23 Uhr: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 24 Uhr: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 25 Uhr: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 26 Uhr: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 27 Uhr: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 28 Uhr: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 29 Uhr: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 30 Uhr: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 31 Uhr: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 1. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 2. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 3. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 4. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 5. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 6. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 7. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 8. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 9. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 10. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 11. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 12. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 13. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 14. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 15. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 16. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 17. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 18. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 19. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 20. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 21. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 22. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 23. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 24. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 25. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 26. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 27. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 28. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 29. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 30. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 1. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 2. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 3. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 4. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 5. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 6. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 7. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 8. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 9. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 10. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 11. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 12. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 13. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 14. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 15. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 16. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 17. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 18. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 19. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 20. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 21. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 22. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 23. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 24. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 25. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 26. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 27. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 28. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 29. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 30. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 31. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 1. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 2. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 3. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 4. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 5. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 6. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 7. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 8. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 9. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 10. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 11. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 12. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 13. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 14. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 15. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 16. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 17. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 18. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 19. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 20. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 21. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 22. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 23. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 24. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 25. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 26. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 27. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 28. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 29. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 30. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 1. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 2. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 3. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 4. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 5. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 6. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 7. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 8. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 9. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 10. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 11. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 12. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 13. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 14. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 15. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 16. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 17. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 18. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 19. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 20. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 21. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 22. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 23. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 24. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 25. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 26. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 27. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 28. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 29. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 30. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 31. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 1. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 2. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 3. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 4. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 5. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 6. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 7. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 8. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 9. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 10. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 11. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 12. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 13. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 14. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 15. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 16. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 17. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 18. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 19. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 20. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 21. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 22. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 23. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 24. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 25. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 26. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 27. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 28. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 29. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 30. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 31. August: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 1. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 2. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 3. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 4. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 5. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 6. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 7. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 8. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 9. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 10. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 11. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 12. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 13. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 14. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 15. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 16. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 17. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 18. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 19. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 20. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 21. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 22. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 23. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 24. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 25. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 26. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 27. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 28. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 29. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 30. September: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 1. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 2. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 3. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 4. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 5. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 6. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 7. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 8. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 9. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 10. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 11. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 12. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 13. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 14. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 15. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 16. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 17. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 18. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 19. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 20. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 21. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 22. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 23. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 24. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 25. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 26. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 27. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 28. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 29. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 30. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 31. Oktober: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 1. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 2. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 3. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 4. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 5. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 6. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 7. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 8. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 9. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 10. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 11. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 12. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 13. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 14. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 15. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 16. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 17. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 18. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 19. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 20. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 21. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 22. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 23. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 24. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 25. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 26. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 27. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 28. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 29. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 30. November: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 1. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 2. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 3. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 4. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 5. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 6. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 7. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 8. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 9. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 10. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 11. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 12. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 13. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 14. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 15. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 16. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 17. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 18. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 19. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 20. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 21. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 22. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 23. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 24. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 25. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 26. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 27. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 28. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 29. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 30. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 31. Dezember: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 1. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 2. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 3. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 4. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 5. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 6. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 7. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 8. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 9. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 10. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 11. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 12. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 13. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 14. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 15. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 16. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 17. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 18. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 19. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 20. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 21. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 22. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 23. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 24. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 25. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 26. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 27. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 28. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 29. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 30. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 31. Januar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 1. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 2. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 3. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 4. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 5. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 6. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 7. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 8. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 9. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 10. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 11. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 12. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 13. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 14. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 15. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 16. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 17. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 18. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 19. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 20. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 21. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 22. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 23. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 24. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 25. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 26. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 27. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 28. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 29. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 30. Februar: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 1. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 2. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 3. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 4. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 5. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 6. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 7. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 8. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 9. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 10. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 11. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 12. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 13. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 14. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 15. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 16. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 17. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 18. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 19. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 20. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 21. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 22. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 23. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 24. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 25. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 26. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 27. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 28. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 29. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 30. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 31. März: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 1. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 2. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 3. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 4. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 5. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 6. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 7. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 8. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 9. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 10. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 11. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 12. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 13. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 14. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 15. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 16. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 17. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 18. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 19. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 20. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 21. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 22. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 23. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 24. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 25. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 26. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 27. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 28. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 29. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 30. April: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 1. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 2. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 3. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 4. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 5. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 6. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 7. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 8. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 9. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 10. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 11. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 12. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 13. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 14. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 15. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 16. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 17. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 18. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 19. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 20. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 21. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 22. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 23. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 24. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 25. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 26. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 27. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 28. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 29. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 30. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 31. Mai: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 1. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 2. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 3. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 4. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 5. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 6. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 7. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 8. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 9. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 10. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 11. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 12. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 13. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 14. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 15. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 16. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 17. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 18. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 19. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 20. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 21. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 22. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 23. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 24. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 25. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 26. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 27. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 28. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 29. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 30. Juni: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 1. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 2. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 3. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 4. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 5. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 6. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 7. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 8. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 9. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 10. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 11. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 12. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (Halle); 13. Juli: Eddeloh I — Eddeloh II (H









# 32 Tote auf Grube Reserve

## Die schwarze Todesfelle reißt nicht ab - Was Augenzeugen berichten

Nagden, 21. Februar. (Sig. Ber.)  
Der Katastrophe auf der insgesamt von 2000 Mann besetzten Grube Reserve bei Schweiher (Mitteldeutschland) sind 31 Bergleute zum Opfer. Vier Bergleute trugen schwere Verletzungen davon, eine Reihe weiterer Bergarbeiter leichtere; außerdem liegen einige Arbeiter an den Folgen einer Gasvergiftung im Krankenhaus todt.

Das Unglück ereignete sich, wie gemeldet, am Sonntagabend um 7.30 Uhr auf Niveau 12 beim Wechsel zwischen Nacht- und Frühmann. Es mögen ungefähr tausend Mann zur Zeit der Katastrophe im Schacht gewesen sein. Bald nach dem Unglück fuhr zur Untersuchung seiner Ursache eine Kommission der Bergbehörde in die Tiefe; die getroffenen Feststellungen sind ziemlich eindeutig.

Ein Blindhoh, der als Zugang zum Arbeitsort dient, ging im Niveau 12 zu Bruch und dabei kam es zu einer Schlagwetterexplosion.

Die Bergleute erlitten schwere Brandwunden und Gasvergiftungen. Die Identifizierung der Todesopfer gestaltete sich außerordentlich schwierig, da viele Leiden erstlich verunmelt wurden. Die ersten Toten wurden in der Nähe des Förderloches gefunden. Ihr Gesichtsausdruck ließ darauf schließen, daß sie in außerordentlichem Todesstadium durchgegangen waren.

### Augenzeugenbericht.

Einer der geretteten Bergleute gab einen erschütternden Bericht vom Verlauf der Katastrophe. Er erzählte, wie sich die Luft plötzlich seltsam veränderte, wie giftige Gase das Atmen zur Unmöglichkeit machten und wie der Grube Maria mochte, mit Gasen ausgefüllt, schnell zur Stelle, aber da der Schacht noch lange Zeit mit giftigen Gasen angefüllt war, konnten die Leute nur langsam vordringen.

Einer seiner Kameraden in unmittelbarer Nähe von ihm habe in hellen Flammen gestanden. Es sei zwar gelungen, das Feuer zu erlöchen, aber die Haut habe dem Bergarbeiter von den Händen und von der Brust heruntergehungen und die Füße hätten sich von den Fingern gelöst. Viele Bergarbeiter seien von den herabfallenden Steinen verletzt und getötet worden, andere wieder seien gasvergiftet zu Tode gekommen.

Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig. Die Rettungsmannschaften der Grube Schweiher und der Grube Maria mochte, mit Gasen ausgefüllt, schnell zur Stelle, aber da der Schacht noch lange Zeit mit giftigen Gasen angefüllt war, konnten die Leute nur langsam vordringen.

Berge von Kohlen und Trümmerhaufen verstopften den Weg.

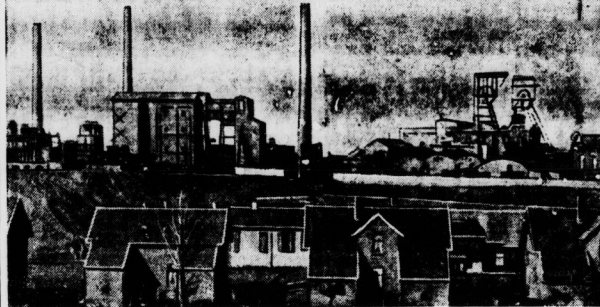
Nit den Nachbarn wurden Tote und Verletzte nicht entdeckt. Später gelang es, durch einen Nebenschacht an den Katastrophengebieten heranzukommen.

In der Nacht des Bergungsglücks der Grube Maria mochte es zu furchtbaren Szenen. Trotz stromenden Regens warteten die Angehörigen der Bergarbeiter während der Rettungsarbeiten auf die sichere Botschaft eines ungenügenden Erfolgs, das in 31 Fällen sich hoffnungslos gestalten sollte. Mit Bescheidenheit

inhabilit wurden die Opfer am Tageslicht, das sich nicht mehr erlöchen sollten, befordert. Dann erfolgte die Eintragung.

Ueber den Stand liegt Trauerstimmung. Die Katastrophe von Nagden ist noch in der Phase der Gernerung. Alsobald liegt in der Nähe der Grube liegen auch die tiefsten Urdünen der neuen Katastrophe. Gewerkschaftsleute weisen auf die allgemeinen Mängel im Bergbau hin, die durch die Untersuchungsergebnisse der letzten Bergbaukatastrophe groß beleuchtet worden seien. Der Deutsche Bergarbeiterverband beruht sich insbesondere auf die bei seiner letzten Reichstagsrede erhobenen Forderungen.

Die Streden auf Grube Reserve sind sämtlich wieder befreit. Wie die Grubenverwaltung mitteilt, sind in der letzten Nacht noch zwei Tote aus der Grube „Schweiher Reserve“ geborgen worden. Die Gesamtzahl beträgt somit 32. Die Beisetzungen der Opfer wird voraussichtlich am Dienstag stattfinden.



Grube „Schweiher Reserve“ in Nagden bei Nagden.

### Der Mord im Grunewald.

Der Mördermord im Berliner Grunewald hat sich als ein mit graufiger Kaltblütigkeit verübtes Verbrechen herausgestellt. Der Täter, der 32 Jahre alte Kaufmann Eugen Reiß, hat eingestanden, daß es sich um einen vollständigsten Mord handelte. Die erstgeborene 27 Jahre alte Charlotte Jafowitsch war mit Reiß seit geraumer Zeit verlobt, wollte jedoch die Beziehungen zu ihm lösen. Weil Reiß ein arbeitsloser Mensch war, schon im Dezember hatte Reiß den Plan, das Mädchen zu erlösen, wenn es sich um ihm löst. Am Sonntag sollte er die Jafowitsch nach Arbeitslosgang ab und fuhr mit ihr in den Grunewald. Dort kam es zu einer letzten Auseinandersetzung. Charlotte Jafowitsch beharrte bei ihrem Entschluß, sich von Reiß zu trennen. Dieser zog unmerklich aus der Manteltasche einen Revolver und drückte die Wundung gegen das Mädchen und feuerte ab. Nachdem das Mädchen zusammengebrochen war, schob Reiß noch einmal auf die Wunde. Der Mörder gibt zu, daß er nicht daran gedacht habe, auch sich

selbst zu töten. Es liegt also überlegte Mordtat vor.

### Waffenbergungen auf einem Schiff.

Der Kapitän und die Mannschaft des im Hafen von G. m. r. n. a. vor Anker liegenden Schiffes „Rufonia“ sind noch Genug einer an Bord bereiteten Waffenschatz erkannt. Der Kapitän stand nach kurzer Zeit an Bord gesessen hatte, sowie sieben Mann der Besatzung wurden in besorgniserregendem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt.

### Ranononföng in der Freirenanstalt.

Das Gutachten des Kreisarztes über den Gesundheitszustand des 35jährigen „Erfinders“ Johannes Laute, das vorgestern morgen erstattet wurde, lautet in Abweichung der früheren Feststellungen der Kreisärzte dahin, daß Laute ein gemeinschaftlicher Selbstmörder sei und deshalb einer Anstalt überwiesen werden müsse. Infolge dessen ist Laute in den bereits der Freirenanstalt Bergwerke zur Internierung zugeführt worden.

### Gendarmen in London.

Die Gendarmen verbreitet sich in erschreckendem Maße. Bis zum Sonntag sind 30 Großbritannien in den Randstaaten England und Wales davon betroffen. Zusätzlich werden neue Todesfälle gemeldet. Auch auf verschiedene englische Schiffe hat die Krankheit übergriffen, u. a. a. auf einen bei Gibraltar internierten Militärtransporter. In der vergangenen Woche wurden 97 Militär- und Zivilpersonen an Gendarmen in der Krankenhaus eingeliefert. Das englische Gesundheitsministerium erläßt sofortige Warnungen und Vorsichtsmaßnahmen für die Bevölkerung.

### Aberschwemmungen in der Türkei

Durch das Hochwasser der Mariza wurden in Adrianopel 47 Häuser zerstört. Die Reisenden des Express wurden in Automobilen von Mustafa Pascha nach Karaköy gebracht. Die Mariza hat inzwischen wieder ihren normalen Wasserstand erreicht.

### Emcormod einer Negersamie

In Harlem, dem Neuyorker Negerviertel, öffnete die Polizei die seit Jahren verfallene Wohnung einer Negersamie und entdeckte die halbverwesenen Leichen der 10jährigen Sammie und ihrer Mutter, die beide mit durchdringender Kugel im Kopf gestorben waren. In einem Nebenraum fand man die Leiche der Tante des Mädchens, die mit einer Wafelohle erschossen worden war, und die Wunden dem man zwar nichts anmerken konnte, das aber in der Hofstube verbrannt war. Der schwarzen Bevölkerung des Stadtteils benutzte sich großer Erregung.

### Amwetter über Italien.

Stürme, Hochwasser, Schnee, Bergsturz. — Zwei Todesopfer.  
Fast ganz Italien von den Alpen bis hinunter zum Sicilien liegen bedungen über schwere, tagelange Unwetter vor. Schwere Stürme, heftige Gewitter und Hochwasser haben erhebliche Schäden an Saat und Häusern angerichtet.

### Zwölf Personen haben den Tod gefunden.

andere sind zum Teil erheblich zu Schaden gekommen. Am 20. Februar, dem Sonntag, mochte das Schicksal 12 Arbeiter in eine Kammer niedergeraten und hat sechs Arbeiter unter sich begraben, die in einer Wassertrichteranlage befestigt waren. In dem 1500 Meter hoch gelegenen Bergort, wo die Arbeiter gingen von Freitag auf Sonntagabend drei große Schichten nieder, die letzte in der Frühe des Sonntags, die mehrere Familien im Schlaf überraschte. Jedem waren Menschenleben in Gefahr, die aber alle aus den Schmelzräumen wieder befreit werden konnten. Mehrere Kinder und verschiedene Erwachsene, die bereits fast völlig erstickt waren, konnten nur unter anstrengenden ständigen Bemühungen und mit künstlicher Atmung wieder ins Leben zurückzuführen. In einem kleinen Bergort bei Reggio Calabria ereignete sich ein Erdsturz, dem sechs Menschen zum Opfer fielen.

### Pyler gefangen.

Andere Untersuchungen liegen aus Paris und Via Regia vor. In Paris ist ein 800-Tonnen-Segler nach einer 70tägigen Sturmtour abgetakelt und schwer beschädigt eingelaufen. Ueber ganz Sicilien liegt ein ungewöhnliches Nebengebiet, das starke Stürme hervorgerufen hat.

### Otan im Parisi.

Die Selbstentzündung wurden von einem schweren Erken befreit. Nach den bisher hier vorliegenden ersten Meldungen haben vor allen Dingen die Cool Jinsen schwer gelitten.

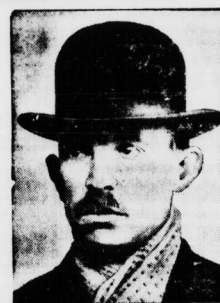
### Berbercher Chwalinist verhaftet.

Der Verhaftete Paul Chwalinist aus Wetzlar (Kreis Röhren), der am Donnerstagmorgen, als er von einem größeren Polizeiposten verhaftet werden sollte, in einem laienen Kutschwagen den Oberlandjäger Weiß schmerz verletzte, wurde heute morgen nach überreichem Befehl auf der Erde verhaftet. Bei der Verhaftung in der Nähe von Aßen kam abends ein Mann durch die Erde geschwommen und hat den Zuerstmann getötet. Dem Verdächtigen an Bord zu kommen, benutzte er eine Art Schiffe. Bei der Verhaftung in Gals, die Chwalinist überreichte, als er in Gals in der Straße lag. Er konnte ohne Schwierigkeiten verhaftet werden und wurde mit dem Kutschwagen sofort nach Wetzlar gebracht.

### Ein Schwein ohne Borsten.

In einem Dorf im Regierungsbereich Trier hatte ein Bauer ein Schwein schwarzgefärbt, also ohne die vorherige Unterordnung des Tieres durch den Fleischerbureau. Eine Nachbarin hielt der Frau des Bauern das „Berbercher“ vor. Um die Nachbarin von der Färbung, daß das Schwein noch lebte, zu überzeugen, legte sich der Bauer mit entblößten Rücken in den Schweinestall, die sich mit Stroh zu, so daß man nur den angeblichen Schweinestrich sah und sich durch keine Frau die Nachbarin rufen, die sich durch die Färbung des Haisens von der Annahme des Schweines überzeugen sollte. Die Nachbarin hielt die Nachbarin über die im Dunst des Stalles nur undeutlich hervorgehende angebliche Schweinborste. Enttäuscht gab sie die Hand zurück. „Das Schwein hat ja keine Borsten!“ Der Bauer im Stroh konnte sich von dem Schwein nicht mehr halten, so daß der ganze Schweinestall umstürzte. Natürlich verbreitete sich die Färbung im ganzen Dorf, das nach laute an dieser „Schweinerlei“ sein Verlangen haben durfte.

### Er zerließ das Rembrandt-Gemälde.



Der geistesstarke Attentäter W. F. Anceux, der durch Verleibde das berühmte Rembrandt-Gemälde „Die Anatomie des Dr. Tulp“ schwer beschädigt. Der vollkommene tauhe Mann wurde nach vergeblichen erfolglosen Verhör wieder freigesetzt.

## Zwei neue schwere Lawinenglücke

### Auch eine Rettungsexpedition unter einer Lawine begraben

Eine zwischen dem Brandopferstall und der Seelachütte bei Venarres niedergehende Lawine hat eine aus sieben Personen bestehende Expedition erlöset. Da die Rettungsarbeiten sofort einleiten konnten, sind sechs Personen lebend geborgen. Der Tourist Michael Staffler aus München wurde getötet.

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist am 19. Februar beim Gneissboden eine aus fünf Personen bestehende Expedition unter einer Lawine verunglückt. Einer der Verunglückten konnte sich selbst befreien, eine Dame wurde mit gebrochenen Beinen geborgen. Die übrigen sind noch unter den Schneemassen begraben.

In der zwölften Nachtstunde ist gestern an der Unfallstelle am Passhöhe eine neue Lawine niedergegangen, durch die sechs Mann der Rettungsexpedition verunglückt wurden. Die Bergungsläden konnten durch andere Rettungsmannschaften kurz darauf unterbreitet aus den Schneemassen befreit werden. Bei der Gefährlichkeit der Arbeit und bei der Schwere der transportierten Schneemassen beständig Bestimmung, daß die drei unter der ersten Lawine Verunglückten noch lebend geborgen werden können. Trotzdem sich an den Rettungsarbeiten hierzu derzeit 70 Mann beteiligen, konnten noch keine Spuren von den Verunglückten gefunden werden.

## Die Rache eines Betrogenen

### Van Dyck als Angeklagter - Liebe im Warenhaus Suzette und der Direktor - Der Schwur zwischen Paschim und Zeife

Antwerpen, Ende Februar. (Sig. Ber.)  
Arthur van Dyck heißt ein junger Mann, der jetzt im schillernden Juwelier der Öffentlichkeit von Antwerpen hoch ist der Angeklagte eines bevorstehenden Mordprozesses.

Van Dyck hat gleich seinem berühmten Namensvetter eine Keigung für die Kunst. Er malt ganz gut, nur wissen die Ausstellungen nichts, oder noch nicht davon, er jedoch aus Kowen und Brüssel, die er mit einem Pseudonym bescheiden zeichnet. Im Privatberuf ist Arthur mit dem berühmten Namen Sekretär in einem Warenhaus, dem größten übrigens in der belgischen Hafenstadt. Ein außerordentlich beliebter Sekretär, eine Gewand immerhin, sich einbelegt in der Freizeit der Muse hingeben.

### Der Nivale

Arthur van Dyck liebt nun nicht nur die Muse allein, er war auch einer jungen Angestellten des Hauses mehr zugehen, als die geschäftlichen Beziehungen verlangen. Das alles wäre nun über die Ausnahme einer bescheidenen Zerstörung nicht hinausgekommen, wenn nicht das Schicksal durch Einwirkung eines Dritten den tragischen Knoten hochdramatisch geknüpft hätte. Arthur hatte einen Nivalen. Einen sehr gefährlichen Jäger. Es war ein Rabons Direktor des Warenhauses, eine mehr materiell als ideologisch bewegte Persönlichkeit, noch unverschämter. De hohe Herr hatte auf Suzette ein Auge geworfen, dem nicht zu widerstehen war. Suzette erkrankte Arthur gegenüber merkwürdig, gleich

hiesigen Geschäftsbereich auf der einen Seite oder durch temperamentvolle Augenblicke vor dem Direktionsbüro wieder aus. Es geschah alles so, wie es die Romananfänger schädeln. Der Sekretär wurde von dem Rabons abgehängt, der Direktor wurde nur noch als ein Zugewinn seiner Seite weiter. Es kam zu dramatischen Austritten.

### Antrien

Der Sekretär wollte kündigen, überleste es sich aber anders, als er betrug, daß die Direktion ihn wegen seiner widrigen Dienste unter seinen Umständen verlieren wollte. Es wurde ihm sogar in lockender Aussicht gestellt, auf der Bündenleiter des Warenhauses eine Stelle hinaufzuklettern — Arthur van Dyck sollte Direktor werden, allerdings in einem anderen Mann als der Nivale. Dieser, um seinen bösen Zweck zu erreichen, ludte das Abonnement zu verbinden, mit allen den Mitteln, die in solchen Fällen üblich sind. Die Fähigkeiten Arthurs wurden bewiesen, seine Jugend mit trübseliger Schwärze betont. Kurz, der unvollständige Sekretär wurde zum Direktor ernannt, wurde die Abteilung „Paschim und Zeife“ zurück und brütete Rache.

### Zoteschüsse

Diese Rache gelang jetzt zum Vollzug. Der Direktor hatte wieder etwas zu beanstanden, er be-

stellte Arthur in sein Büro, Arthur aber ging erst in ein Waffengeschäft und kam nach fünf Minuten wieder. Am Direktionsbüro spielte der letzte Akt der Tragödie. Arthur verfluchte den Nivalen in Anwesenheit von Suzette, zog den Revolver und schob darauf los. Von drei Kugeln durchbohrt, sank der Direktor zu Boden. Er war tot. Arthur van Dyck warf die Waffe von sich und ergiff die Flucht.

### Der Dichter

Zeit verging, während der Arthur vergebens Selbstmord zu verüben suchte. Er fand den Mut, andere zu morden, wenn er denn an den Gedanken des Geduldes trat, um sich selbst zu befreien. Die Revolvereise war der Befehl, mit ihrer ersten Kugel. Arthur wurde eingestrichelt, von jeder Selbstmordmöglichkeit abgeschnitten und dann ergriffen. Mit Lebensgefahr trug man ihn die Leiter hinunter. Unten tobte, unerschrocken, das Publikum. Blickend wurde und wurde, wurde immer gleich zur Stelle, sonst wäre es Arthur van Dyck noch stillum ergangen.

Auf der Wache gab er ummuntunden seine Tat zu. In den Läden des Wobers fand man eine Kugel, kürzlich von ihm unter seinem Pseudonym in einer belgischen Zeitung veröffentlicht. Sie griff der Öffentlichkeit vorweg und schickte, wie ein Angeklagter seinen Direktor erlöset. Und der Titel der Geschichte hieß: „Die Rache des Betrogenen.“ Die Revolver wird eine wichtige Rolle in dem kommenden Mordprozess spielen.

